

an das Fenster, schlug auch mit der Faust dagegen, traf jedoch auf etwas, das eher Stahlblech als Glas war.

Der Wagen ruckte an und fuhr los.

Jefferson versuchte, eine Tür zu öffnen; aber seine wütenden Anstrengungen blieben erfolglos. Er war gefangen.

Jefferson wußte nicht, wie lange er unterwegs war; seine Uhr stand, als endlich das Pochen des Motors verstummte und das Gefängnis sich öffnete.

„Beg your pardon!“ begrüßte ihn Garfield mit schlecht gespielter Unbefangenheit. „Sie werden leicht begreifen, daß ich Sie vor Abschluß unseres Vertrages nicht wissen lassen darf, wo in New York ich meine Erfindung verborgen halte. Der beste Schutz gegen das Ausspionieren ist eben die Geheimhaltung.“

Durch einen gepflasterten Hof ging es nach dem Hinterhaus, einem zweistöckigen, sehr vernachlässigten Bau. Garfield schloß eine schwere Bohlentür auf und ließ Jefferson einige Stufen der schmalen Treppe hinaufsteigen.

Währenddessen schob er unten zwei oder drei Riegel vor und eilte sodann an Jefferson vorüber die Stiege hinauf, drehte sich, als er das obere Stockwerk erreicht hatte, mit einem närrisch anmutenden Seiltänzersprung nach seinem Begleiter um und rief ihn heiser an:

„Bleiben Sie stehen, Mister Jefferson! Der obere Teil der Treppe ist stellenweise mit der Hochspannungsleitung verbunden, ebenso der ganze Flur hier oben. Warten Sie da, wo Sie stehen, bis ich die Panzertür geöffnet habe; dann kommen Sie rasch herauf. Aber fassen Sie nicht das Geländer an! Solange die Panzertür offen steht, ist der Flur stromfrei. Aber nach einer halben Minute schließt sich die Tür automatisch. Zögern Sie also nicht!“

Mit Anstrengung unterdrückte Jefferson sein Erschauern und durchschritt die breite Öffnung der Stahltür, die sich unmittelbar hinter ihm trotz ihres wahrscheinlich nicht geringen Gewichts lautlos schloß.

Garfield schaltete ein paar Deckenbeleuchtungen ein und gab seinem Besucher mit einer Handbewegung die Erlaubnis, sich umzusehen.

Jefferson stellte fest: Eine Halle, etwa zwanzig Meter lang und ebenso breit; Boden, Wände

und Decke weiß gekachelt. An den Seiten Schalter, Hebel, Röhren, Skalen, ein paar weißgestrichene Kästen. In der Mitte, in etwa zehn Meter Abstand voneinander, standen zwei Stahlblöcke in der Form riesiger Zündholzschachteln, die auf die Reibfläche gestellt waren, ungefähr fünf Meter hoch. Die Länge der Vorderflächen, die sich gegenüberlagen, mochte acht bis neun Meter betragen.

Das war alles, was Jefferson sah.

Unvermittelt in das Schweigen sagte Garfield: „Die Blöcke sind natürlich inwendig hohl; die Panzerwände umschließen die gesamte Apparatur der Erfindung. Im Block zur Rechten befindet sich der Sender, im Block zur Linken der Empfänger. Dazwischen ist nichts als Luft, gewöhnliche Luft von draußen, die übrigens durch die Kachelmasse, poröses, von mir erfundenes Baumaterial, immerfort hier hereinkommt.“

„Sie haben demnach eine neue Strahlenart entdeckt?“ fragte Jefferson interessiert.

„Was ich entdeckt habe“, gab Garfield langsam zurück, „weiß ich natürlich selbst nicht. Ich sehe lediglich Erfolg und Wirkung meiner Entdeckung, vermag aber nicht, sie zu begreifen oder ihr innerstes Wesen gar zu erklären.“

Jefferson erkundigte sich: „Und wie wirken Ihre Strahlen? Was übertragen sie?“

